

Valenzbesonderheiten des Deutschen und des Dänischen am Beispiel ausgewählter Bewegungsverben

Vergleichsuntersuchungen von zwei Sprachen spielen eine wichtige Rolle in solchen Bereichen wie: Didaktik, Grammatik und Translatorik. In folgendem Beitrag wird ein Versuch gemacht, die Valenz ausgewählter Bewegungsverben des Deutschen und des Dänischen zum Vergleich heranzuziehen, wobei sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in diesem Gebiet zur Darstellung gebracht werden.

Nachdem „Valenz“ durch Lucien Tesnière in der Sprachwissenschaft zur Anwendung gekommen ist, wurde sie zahlreichen Gliederungen unterzogen, die zur Unterscheidung zwischen obligatorischer und fakultativer, sowie zwischen syntaktischer und semantischer Valenz geführt haben. Die letzte wichtige Distinktion zwischen potenzieller und realisierter Valenz hat Vilmos Ágel durchgeführt (vgl. Ágel 2000, Vater 2006), indem er zwei Wortsituationen unterscheidet: die eine, wo ein isoliertes Wort, für das die Valenz nur als Potential existiert, die andere, wo ein Wort im Kontext vorkommt.

Die Definition der Valenz, soll aus drei Blickpunkten gesehen und formuliert werden: zum ersten als Fähigkeit eines sprachlichen Zeichens, Verbindungen mit anderen sprachlichen Zeichen zu erstellen, zum zweiten als Potenzial, als Konstruktionsspektrum und das sprachliche Zeichen als Teil dieses Spektrums und zum dritten als Teil des syntagmatischen Potenzials (vgl. Falster-Jakobsen 1995:162, Ágel 1993:44).

Das Valenzparadigma jedes Verbs umfasst eine Garnitur, die aus obligatorischen und fakultativen Ergänzungen besteht. Hansen und Heltoft (2011, Band 1:89) sprechen hier von starker und schwacher Rektion, wobei sich aus der Bedeutung des Verbs nicht schließen lässt, ob eine Ergänzung vorkommen muss oder kann (vgl. Fabricius-Hansen et al. 1981:3). Es lässt sich auch nicht negieren, dass die obligatorischen Ergänzungen in einem Satz entfernt werden können, was aber nur bei drei Satzkonstruktionen möglich ist. Nach Welke (1988:25-27) sind das lexikalische Ellipse, Modalisierung und Kontrast.

Die Valenzbesonderheiten werden hier am Beispiel der Bewegungsverben gezeigt. Jedes Bewegungsverb muss in seinem semantischen Spektrum die Kategorie der Bewegung haben (vgl. Kubiszyn-Mędrala 2007:1), wobei eine klare Zäsur zwischen Bewegungsverben und Verben, die nur den Standortwechsel ausdrücken, genannt werden muss (vgl. Bojar 1979:23).

Im Beispielsatz (1) ist das Bewegungsverb *galoppieren* gleichzeitig eine Expression, die die Raumrelation nennt. Es beschreibt eine Bewegung eines Objekts, das, sich von Punkt A zum Punkt B bewegend, folgende, nacheinander liegende Stellen des Raumes durchgeht, die aber im Satz meistens nicht genannt werden.

- (1) *Anschließend galoppierten die Gipsys mit wilden »Pferden« durch die Gänge und zeigten einen fetzigen Cowboytanz.* (Rhein-Zeitung)

Wenn zu der Raumrelation noch die Zeitbestimmung kommt, resultiert das mit zwei konträren Situationen, wo ein Objekt seine Lage zu einer bestimmten Zeit ändert (wie bei (1)) oder nicht. Darüber hinaus gibt es noch zwei weitere Verbgruppen, die die Bewegung zwar nicht wie einen Weg von A bis B ausdrücken, aber auch der Kategorie der Bewegungsverben angehören. Die erste Gruppe bilden die sogenannten Verben des Zitterns, bei denen ein Objekt, das sich für einen bestimmten Zeitraum bewegt, zu seinem Ausgangspunkt mehrmals zurückkommt (vgl. Bojar 1979:25). Ein Verb des Zitterns ist *schaukeln* im Satz (2):

- (2) *Der Gerichtspsychiater schaukelt seinen Kopf rhythmisch hin und her.* (Zürcher Tagesanzeiger)

Der zweiten Gruppe – Verben des Wirbelns – werden Verben zugeordnet, wo das Objekt nicht seine Lokalisierung, sondern seine Wendung einem bestimmten Punkt des Raumes gegenüber wechselt, wie das bei *wirbeln* im Satz (3) der Fall ist:

- (3) *Aber der Staub wirbelt höher und höher; und in den Staubwirbeln rollen schwarze Kugeln. Hunderte, Tausende.* (Klabund)

Die erste Valenzbesonderheit, die zwischen den deutschen Bewegungsverben und ihren dänischen Äquivalenten in Erscheinung tritt, ist die Ausdrucksmethode des semantischen Instrumentalis. Obwohl es im Deutschen und im Dänischen keinen Instrumentalis im grammatischen Sinne gibt, wie das z.B. im Lateinischen oder im Polnischen der Fall ist, kann man zweifellos nicht sagen, dass es überhaupt keinen Instrumentalis in diesen beiden Sprachen gibt. Er besteht aber nur auf der semantischen Ebene. Es wird hier also am Beispiel der Bewegungsverben *fahren* und *wedeln* und

ihren dänischen Äquivalenten gezeigt, mit welchen Ergänzungstypen der semantische Instrumentalis zum Ausdruck gebracht wird:

<p>FAHREN _{<sub (akk/prp mit v dir)>} sub [AG; hum//INSTR; geg] akk [PAT/INSTR; geg] prp [INSTR; geg] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>Er fährt Auto und sieht nichts – absolut nichts.</i> (Berliner Morgenpost) <i>Er fährt mit dem Auto von Kerpen aus zu seinem Heim-Grand-Prix.</i> (Rhein-Zeitung)</p>	<p>KØRE _{<sub (drt/prp med/i/på v dir)>} sub [AG; hum/inst//INSTR; geg] drt [INSTR; geg] prp [INSTR; geg] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>I 1935 tog han erhvervkørekort og startede med at køre taxa i sin fritid.</i> (Skive Folkeblad) <i>Jeg kører med S-toget til byen hver dag, og min egen pendling har derfor ingen ting med ordningen i København at gøre.</i> (Rørbech) <i>De fleste kørte i egen bil, andre rejste med skib, bus eller tog.</i> (Olesen) <i>Det er blevet noget af en livsstil for ham at køre på cykel og have med cykler at gøre og holde sig i form.</i> (Politiken)</p>
<p>WEDELN _{<sub prp mit>} sub [AG; zool] prp [INSTR; zool]</p> <p><i>Die Bevölkerung hat Freude, Kühe auf der Weide zu beobachten, deren Kälber friedlich Milch an einer Zitze saugen und mit ihrem Schwanz dazu vergnügt wedeln.</i> (St. Galler Tagblatt)</p>	<p>LOGRE _{<sub (prp med)>} sub [AG; zool] prp [INSTR; zool]</p> <p><i>Mikkel så på Sandie, der forventningsfuldt logrede med halen.</i> (Hansen)</p>

Es gibt in beiden Sprachen zwei Möglichkeiten, den semantischen Instrumentalis auszudrücken. Sowohl im Deutschen als auch im Dänischen erfolgt das mit Hilfe der Präpositionalphrase mit *mit* bzw. *med*. Andere Eventualität ist die Nominal-/Pronominalphrase im Akkusativ. Obwohl hier keine Diskrepanz zwischen beiden Sprachen vorkommt, ist das sehr wichtig zu zeigen, wie beide Sprachen mit dem Nichtvorhandensein des grammatischen Instrumentals auskommen. Die Substanz des semantischen Kasus wird hier entweder mit der Präpositiv- oder Akkusativ- / Direktergänzung zur Kenntnis gegeben.

Das weitere Valenzkennzeichen betrifft die Dativergänzung und deren Entsprechungen im Dänischen. Als ein Äquivalent der Dativergänzung kommt im Dänischen meistens die indirekte Ergänzung vor. Dieser Ergänzungstyp, der im Satz nur zusammen mit direkter Ergänzung auftreten kann (vgl. Dyhr 1983:12), steht immer zwischen dem regierenden Verb und der direkten Ergänzung. Unter dänischen Bewegungsverben regiert

aber keines die indirekte Ergänzung. Das folgende Verbpaar zeigt aber einen anderen interessanten Kontrast:

<p>SPRITZEN_{<sub (dat) (dir)>} sub [FER; mat] dat [BEN+/BEN-; hum/zool] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>Ein 38-jähriger Rankweiler erlitt bei einem Arbeitsunfall Verbrennungen im Gesicht. Da die Düse an einer Spritzgussmaschine verstopft war, löste der Mann die Abdeckung, um die Düse zu reinigen. Dabei spritzte ihm flüssiges Plastik ins Gesicht und auf den Hals. (Vorarlberger Nachrichten)</i></p>	<p>SPRØJTE_{<sub (drt) (dir)>} sub [FER; mat] drt [BEN+/BEN-; hum/zool] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>Skråt op, du er for lille, sagde Martin til en af dem og gav ham en svingtur på lågen, men han dumsede ned og sad på flisen og hylede, så snottet sprøjtede ham om ørerne og øjnene blev helt væk. (Agger)</i></p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die fakultative Dativergänzung des deutschen Verbs gehört der Menge der „freien Dative“. In diesem Fall ist das der *Dativus incommodi*. Weil der Dativ im Dänischen nicht vorhanden ist, wird die Größe mit Hilfe der Phrase im Akkusativ wiedergegeben. Deswegen sprechen wir im Falle des Dänischen von *Accusativus incommodi/commodi*.

Das nächste Bewegungsverb, das Dativergänzung regiert, ist das Verb *nähern*. Seine dänische Entsprechung heißt *nærme*:

<p>NÄHERN_{<sub akk dat>} sub [AG; hum/zool] akk [PAT; hum/zool/geg] dat [FIN; hum/zool/geg/plant]</p> <p><i>Er träumt, daß man ihm ein Blasenpflaster auflegt und denkt an einen Arzt, der ihn als Kind behandelt hat. 5. Man nähert ein heißes Eisen seinem Gesicht. (Freud)</i></p>	<p>NÆRME_{<sub drt prp ni>} sub [AG; hum/zool/geg] drt [PAT; hum/zool/geg] prp [FIN; konkr]</p> <p><i>Hun nærmede sit ansigt til mit, som ville hun kysse det, og jeg trådte ulvilkaarligt et lille skridt tilbage og så smilet om hendes læber stivne. (Thomsen)</i></p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Dem oben genannten Verbpaar ist zu entnehmen, dass die Größe, die im Deutschen mit Dativergänzung ausgedrückt wird, wird im Dänischen mit Präpositionalphrase wiedergegeben. Resümierend kann man also sagen, dass als Ersatz für die Dativergänzung im Deutschen, im Dänischen drei Ergänzungstypen fungieren: die direkte und indirekte Ergänzung, sowie die Präpositivergänzung.

Schließlich wird am Beispiel des Verbs *galoppieren* und dessen dänischem Äquivalent *galopere* eine andere Valenzdiscrepanz gezeigt:

<p>GALOPPIEREN^{<sub (prp mit/prp auf) dir>} sub [AG; hum/zool] prp mit [INSTR; zool] prp auf [INSTR; zool] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>Anschließend galoppierten die Gipsys mit wilden "Pferden" durch die Gänge und zeigten einen fetzigen Cowboytanz. (Rhein-Zeitung)</i></p>	<p>GALOPERE^{<sub (dir)>} sub [AG; hum/zool] dir [SOU/PATH/GOAL; loc]</p> <p><i>Så snart vi blev sluppet ud i Hyde Park, begyndte vi at galopere, hvor det absolut ikke er tilladt. (Lau Rentius) Han gav hesten lov at galopere hen ad skovstien. (Blay)</i></p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Man sieht hier den Unterschied in der Fakultativität der Direktivergänzung bei *galoppieren* und *galopere*. Dass diese Ergänzung beim dänischen Verb fakultativ ist, ist als Konsequenz des Vorhandenseins des so genannten Richtungsadverbs zu betrachten. Richtungsadverbien, die charakteristisch für das Dänische sind, bringen die gegenseitige Relation zwischen Subjekt und Platz bzw. Richtung, die von Ergänzung kommuniziert werden, zum Ausdruck. Ohne Richtungsadverb, kann die Direktivergänzung überhaupt nicht vorkommen. Anders gesagt, wenn das Richtungsadverb aus dem Satz entfernt würde, wäre es automatisch nötig, die Direktivergänzung auch zu eliminieren. Eine Situation, in der die Direktivergänzung im Satz ohne Richtungsadverb auftritt, ist zwar theoretisch möglich, aber die Bedeutung des Satzes wird dann deutlich reduziert (vgl. Harder/Heltoft/Nedergaard Thomsen 1996:181-194). Es ist also festzustellen, dass die Fakultativität der Direktivergänzung im Dänischen nicht nur mit dem regierenden Verb, sondern auch mit dem Richtungsadverb verbunden ist. Im Deutschen dagegen nur mit dem Verb.

Die oben angeführten Charakteristika der Valenz deutscher und dänischer Bewegungsverben umfassen das Morphologische, Syntaktische und vor allem das Semantische. Man sieht, wie der semantische Instrumentalis ausgedrückt wird, sowie wie im Dänischen die Äquivalente deutscher Dativergänzung aussehen. Des Weiteren ist der Einfluss zu sehen, den die Richtungsadverbien auf die Valenz dänischer Bewegungsverben ausüben. Das sind diese Besonderheiten, die am bedeutendsten sind. Dank der genaueren Nachforschung von anderen Bewegungsverben, könnten noch sicherlich andere Kontraste und Gemeinsamkeit auf diesem Feld gefunden werden.

Literatur

- Ágel Vilmos, 1993, Ist die Dependenzgrammatik wirklich am Ende? Valenzrealisierungsebenen, Kongruenz, Subjekt und die Grenzen des syntaktischen Valenzmodells, in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 21, S. 20-70.
- Ágel Vilmos, 2000, Valenztheorie, Tübingen.
- Bojar Bożenna, 1979, Opis semantyczny czasowników ruchu oraz pojęć związanych z ruchem, Warszawa.
- Dyhr Mogens, 1983, Zwei Beiträge zur Untersuchung der Valenzklassen und Satzbaupläne im Dänischen und Deutschen, Kopenhagen.
- Fabricius-Hansen Cathrine / Falster Jakobsen Lisbeth / Olsen Jørgen, 1981, Die Satzbaupläne im Dänischen und Deutschen, in: KONTRA Dänisch-deutsche kontrastive Grammatik Arbeitsbericht Nr. 4, S. 1-27.
- Falster Jakobsen Lisbeth, 1995, Valency Description – A Question of Strategy and Purposes. Expression and Content Valency. Part I, in: Schøsler L./Talbot M. (Hg.), Studies in Valency I. Odense, S. 161-184.
- Hansen Erik / Heltoft Lars, 2011, Grammatik over det danske sprog, København.
- Harder Peter / Heltoft Lars / Nedergaard Thomsen Ole, 1996, Danish directional adverbs. Content syntax and complex predicates: A case for host and co-predicates, in: Engberg-Pedersen E./Fortescue P./Harder M./Heltoft L./Falster Jakobsen L. (Hg.), Content, expression and structure: Studies in Danish Functional grammar, Amsterdam/Philadelphia, S. 159-198.
- Kubiszyn-Mędrala Zofia, 2007, Polskie bezprzedrostkowe czasowniki ruchu w perspektywie semantyki kognitywnej, in: Polsko-Francuski Projekt badawczy CASK (Polonium 2006-2007), Kraków/Paris, S. 1-15.
- Tesnière Lucien, 1959 (dt. 1980), Éléments de syntaxe structurale, Paris.
- Vater Heinz, 2006, Eine neuere Valenztheorie und ihre Anwendung auf Valenzwörterbücher, in: Cirko L./Grimberg M. (Hg.), Phänomene im syntaktisch-semantischen Grenzbereich. Materialien der internationalen Linguistikkonferenz Karpacz 27-29.09.2004, Wrocław, S. 179-199.
- Welke Klaus, 1988, Einführung in die Valenz- und Kasustheorie, Leipzig.

Quellen

- Korpus COSMAS II, Institut für Deutsche Sprache: <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/menu.home.do>
- Korpus DK: <http://ordnet.dk/korpusdk>